

Das Pferd des Teufels im Hausruckviertel

Eine Sage aus Oberösterreich

Es mag wohl schon recht lange her sein, da schritt eines Abends ein Maurergeselle auf dem Heimweg von der Arbeit mit zwei Kameraden durch den düsteren kleinen Wald, der die Straße zwischen Wendling und Winkling am Hausruck einsäumt. Der Maurer hatte früher bei der kaiserlichen Reiterei gedient und erzählte seinen Begleitern manches kühne Reiterstücklein, das er einst geliefert habe. Dabei sparte er nicht mit Prahlereien und Gotteslästerungen. Er behauptete sogar, jedes Pferd zähmen zu können und es mit jedem Reiter aufzunehmen.

„Und wenn es das Pferd vom Teufel selbst wäre“, rief er und warf sich dabei in die Brust, „ich würde es meistern, dass ihr eine Freude daran hättet.“

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als sie plötzlich am Waldrand einen prächtigen gesattelten Schimmel erblickten, der dort ruhig graste.

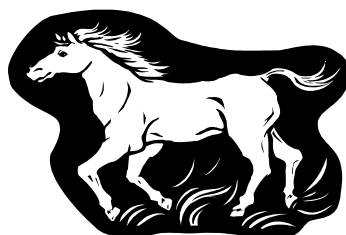
„Da kannst du gleich deine Kunststücke vorführen“, meinte vergnügt einer seiner Gefährten, „steig auf und zeige, was du kannst!“

Auch der andere munterte ihn auf, jetzt seine Reitkunst zu beweisen.

Der Maurer ließ sich das nicht lange sagen und sprang in den Sattel, um wieder einmal einen ordentlichen Ritt zu tun. Das Pferd aber warf den Kopf auf und raste mit ihm gegen Osten davon. Im Nu entschwand es mit seinem Reiter den beiden Männern aus den Augen, die voll Angst auf seine Rückkehr warteten.

Erst nach drei Tagen kam der großsprecherische Maurer hinkend und zerschunden wieder nach Hause. Das Pferd war mit ihm die ganze Nacht in wildem Lauf kreuz und quer durch Feld und Wald gerannt, kein Zaum, kein Schenkeldruck hatten es zähmen können. Als dann am frühen Morgen die Aveglocken vom Linzer Kalvarienberg erklangen, hatte der Mann unwillkürlich ein Kreuz geschlagen. Da schleuderte ihn das wilde Pferd von seinem Rücken an die Felswand, an der sie gerade vorüberasteten, dass der Reiter glaubte, alle Knochen im Leib seien ihm zerbrochen. Mühselig schleppte er sich nach seinem Heimatort. Das Lästern und Prahlen aber gab er auf.

Der Wald erhielt nach diesem Ereignis den Namen „Toifling“, da das Pferd, wie man meinte, sicher der Satan selbst, der „Toifl“ gewesen war.



Das Pferd des Teufels im Hausruckviertel

Welche Antwort stimmt? Kreise richtig ein!

Der Mann, von dem die Sage handelt, war von Beruf ...

- Tischler L
- Zimmermann K
- Maurer T

Der Mann erzählte von seinen Reitkünsten und ... dabei.

- malte O
- prahlte E
- strahlte U

Da sahen sie am Waldrand einen prächtigen ... stehen.

- Schimmel U
- Rappen F
- Haflinger E

Das Pferd hatte ihn abgeworfen weil er ein ... geschlagen.

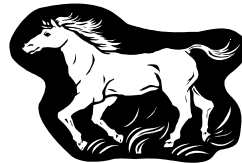
- Schnippchen T
- Kreuz F
- Loch L

Er wurde dabei gegen eine ... geschleudert.

- Steinwand U
- Mauer A
- Felswand E

Der Mann prahlte und lästerte

- nie mehr L
- weiter N
- nur noch manchmal S



Lösungswort: _ _ _ _ _

Das Pferd des Teufels im Hausruckviertel

Welche Antwort stimmt? Kreise richtig ein!

Der Mann, von dem die Sage handelt, war von Beruf ...

- Tischler L
- Zimmermann K
- Maurer T

Der Mann erzählte von seinen Reitkünsten und ... dabei.

- malte O
- prahlte E
- strahlte U

Da sahen sie am Waldrand einen prächtigen ... stehen.

- Schimmel U
- Rappen F
- Haflinger E

Das Pferd hatte ihn abgeworfen weil er ein ... geschlagen.

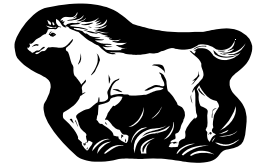
- Schnippchen T
- Kreuz F
- Loch L

Er wurde dabei gegen eine ... geschleudert.

- Steinwand U
- Mauer A
- Felswand E

Der Mann prahlte und lästerte

- nie mehr L
- weiter N
- nur noch manchmal S



Lösungswort: _ _ _ _ _